



Humanitas Helvetica e.V.

Newsletter

Gewalt gegen Frauen

Zwischen 2009 und 2015 hat die Anzahl weiblicher Opfer von vollendeten schweren Gewaltdelikten, die der Polizei zur Kenntnis gelangt sind, von 706 auf 552 abgenommen. Diese Abnahme ist vor allem durch einen Rückgang bei den Opfer von Vergewaltigungen zu erklären. 2015 waren von allen weiblichen Opfern schwerer Gewaltdelikte 80% Opfer von Vergewaltigung, 14% Opfer von schweren Körperverletzungen, 5% Opfer von Tötungsdelikten, 0,7% Opfer von Geiselnahmen und 0,4% Opfer von schwerem Raub.

Gewaltstraftaten

Die schweren Gewaltstraftaten machten 2015 wie schon 2014 insgesamt 3,2% aller Gewaltstraftaten aus. Darunter fallen Tötungsdelikte (57 vollendet/141 versucht), schwere Körperverletzung (616 Straftaten), Vergewaltigung (532 Straftaten) und Raub gemäss Art. 140 Abs. 4 StGB (8 Straftaten). 18,2% der Tötungsdelikte (inkl. Versuche) wurden mit einer Schusswaffe und 48,0% mit einer Schneid-/Stichwaffe verübt.

Bei den schweren Körperverletzungen hingegen überwog die reine Körpergewalt (50,2%). Die Anzahl der mit einer Schusswaffe verübten Tötungsdelikte (inkl. Versuche; 36 Straftaten) bleibt unter dem Durchschnitt der letzten Jahre (42 von 2009–2014).

Die minderschweren Gewaltstraftaten haben leicht abgenommen (-1,1%), vor allem aufgrund der Rückgänge bei Raub gemäss Art. 140 Ziff. 1 bis 3 StGB (-501 Straftaten, -21,3%), einfacher Körperverletzung (-401 Straftaten, -5,2%) und der Beteiligung an einem Angriff (-137 Straftaten, -9,0%). Dieser Rückgang wird teilweise durch eine leichte Zunahme bei Tötlichkeiten (+294 Straftaten, +2,5%), Gewalt und Drohung gegen Beamte (+241 Straftaten, +9,4%) und sexueller Nötigung (+46 Straftaten, +6,7%) aufgewogen.

Straftaten häuslicher Gewalt

Straftaten häuslicher Gewalt können anhand der Beziehung zwischen der geschädigten und der beschuldigten Person

als solche identifiziert werden. Diese Beziehung wird bei einer Auswahl von Straftaten erfasst, die als typisch für diesen Bereich betrachtet werden können.

Für das Jahr 2015 wurden in der Schweiz 17'297 Straftaten häuslicher Gewalt - meistens Gewalt in der Partnerschaft - registriert (2014: 15'650; 2013: 16'495). Dieser Wert ist im Vergleich zum Vorjahr um 10,5% gestiegen, was zu ca. 40 Prozent darauf zurückzuführen ist, dass im Informationssystem des Kantons Zürich für Straftaten gegen Leib und Leben und gegen die sexuelle Integrität seit Mai 2015 die Beziehung zwischen der beschuldigten und der geschädigten Person zwingend erfasst werden muss. Fast zwei

Drittel (2014: 56,1%) aller vollendeten Tötungsdelikte fanden 2015 im häuslichen Bereich statt (2015: 36, 2014: 23), was einer Zunahme von 56,5% entspricht. Da es bei Straftaten im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt nicht in allen Kantonen gleichermassen zu einer polizeilichen Verzeichnung kommt, müssen diese Zahlen als Minimalwerte gesehen werden.

Sexualstraftaten

Im Jahr 2015 wurden insgesamt 6'756 Widerhandlungen gegen die sexuelle Integrität registriert. Im Vergleich zum Jahr 2014 bedeutet dies eine Zunahme von 4,2% (+272 Straftaten), die sich insbesondere aus einem Anstieg von 23,7% der unzulässigen Ausübung der Prostitution (+217 Straftaten) und der Fälle von Exhibitionismus (+77 Straftaten, +15,0%) ergibt. Sexuelle Handlungen mit Kindern (-72 Straftaten, -5,5%) und Vergewaltigungen (-24 Straftaten, -4,3%) sind zwar leicht zurückgegangen, liegen aber auf ähnlichem Niveau wie in den vergangenen Jahren. (Quelle: PKS; Bundesamt für Statistik, www.bfs.admin.ch)



17'297 Straftaten häuslicher Gewalt (Bild: Fotolia; 65388303; © Halfpoint)

Kandidierenden Politikerinnen bleiben untervertreten

Im Vorfeld der eidgenössischen Wahlen 2015 wurden die kandidierenden Politikerinnen und Politiker in der Berichterstattung fast durchwegs ohne Verwendung von Geschlechterstereotypen dargestellt. Die Frauen waren jedoch in Text und Bild deutlich untervertreten. Dies zeigt eine Analyse ausgewählter Print- und Online-medien. Die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen (EKF) fordert die Medien auf, den Politikerinnen in der Berichterstattung mindestens den Platz einzuräumen, den sie in der politischen Realität längst einnehmen.

Medienpräsenz ist ein wichtiger Faktor für den Wahlerfolg

Ob Frauen in der Politik gleich viel zu sagen haben wie Männer, hat auch mit ihrer Darstellung in den Medien zu tun. Räumen diese beiden Geschlechtern einen gleichberechtigten Platz ein oder tragen sie mit ihrer Berichterstattung dazu bei, Politik als Männerdomäne zu bewahren? Eine von der EKF, dem Bundesamt für Kommunikation BAKOM und der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft SRG SSR in Auftrag gegebene Studie hat untersucht, wie im Vorfeld der eidgenössischen Wahlen 2015 über Kandidatinnen und Kandidaten in den Medien berichtet wurde. Die Resultate zeigen ein heterogenes Bild von Fortschritten und Stillstand.

Erfreulich

In den Texten und Bildern der untersuchten Medien kommen bei der Darstellung der Kandidierenden kaum mehr Geschlechterstereotype oder geschlechtsspezifische Muster vor.

Dies deutet darauf hin, dass in den Redaktionen die Sensibilität für eine geschlechtergerechte und inhaltsorientierte Darstellung der politischen Sphäre gewachsen ist. Nur vereinzelt zeigt sich, dass die alten Rollenmuster noch nicht vollständig überwunden sind.

Der Stillstand

Verglichen mit den Wahllisten sind kandidierende Frauen in Text und Bild deutlich untervertreten. Was bereits in früheren Medienstudien festgestellt wurde, gilt auch für die eidgenössischen Wahlen 2015: In allen Sprachregionen und allen Medientypen sind die Kandidatinnen im Vergleich zu ihrem Anteil auf den Wahllisten unterrepräsentiert. Insgesamt betrug der Frauenanteil auf den Listen 34.5 Prozent, in der Berichterstattung der Medien lag er rund 10 Prozentpunkte tiefer. Umgekehrt profitieren Männer von einer Medienpräsenz von gut 75 Prozent, wäh-

rend ihr Anteil auf den Wahllisten nur 65.5 Prozent ausmacht. Diese allgemeine Untervertretung von Frauen bzw. Übervertretung von Männern in den Medien ist ein Hindernis auf dem Weg zur tatsächlichen

den Medien am höchsten; der Kandidatinnenanteil auf den Listen beträgt 32.2%. Dazwischen liegt die italienische Schweiz, allerdings auf tieferem Niveau: Sie weist auf den Wahllisten (27.9%) und in den Medien (19.8%) den tiefsten Frauenanteil auf, der Unterschied beträgt aber «nur» 8 Prozentpunkte.

Die Wahlchancen der Frauen sind in den letzten Jahrzehnten deutlich gestiegen, so dass 2015 der Anteil von kandidierenden und gewählten Frauen fast gleich gross war (34.5% Kandidatinnen; 32% Gewählte, vgl. Seitz 2016). Während also die Wählenden die Kandidatinnen im Vergleich zu ihrer Listenpräsenz immer häufiger wählen, stagniert ihre Präsenz in den Medien bei einem knappen Viertel.



Kandidierenden Politikerinnen bleiben untervertreten. (Bild Fotolia; 107145298; © ALDECAstudio)

Gleichstellung der Geschlechter in Politik und Gesellschaft.

Kommentar der Eidgenössische Kommission für Frauenfragen (EKF)

Die Unterrepräsentation der Frauen in den Medien ist nicht in allen Sprachregionen gleich ausgeprägt. Die grösste Differenz (12 Prozentpunkte) besteht in der Deutschschweiz, wo die Frauen mit 35.6% den grössten Listenanteil haben, aber in den Medien nur mit 23.6% vertreten sind. In der Romandie ist die Differenz mit rund 7 Prozentpunkten am kleinsten: Mit 25.1% ist hier die Frauenpräsenz in

Die EKF fordert die Medien auf, den Politikerinnen in der Berichterstattung mindestens den Platz einzuräumen, den sie in der politischen Realität längst einnehmen. Auch eine vorübergehende Übervertretung von Politikerinnen, wie sie Politiker in den Medien seit Jahrzehnten geniessen, wäre vertretbar. Richtgrösse muss die paritätische Teilhabe von Frauen und Männern in politischen Ämtern und Positionen sein. Die Unterrepräsentanz von Frauen bzw. Überrepräsentanz von Männern in den Medien ist ein Hindernis auf dem Weg zur tatsächlichen Gleichstellung der Geschlechter in Politik und Gesellschaft. (Quelle: www.ekf.admin.ch) ●

Praxisorientiertes Handbuch zum Kinderhandel

Die Fachstelle ECPAT Switzerland der Stiftung Kinderschutz Schweiz lanciert ein neues Handbuch zur Prävention, Identifizierung und Betreuung von Opfern von Kinderhandel. Indem es Fachleute aus Justiz, Sicherheit, Medizin, Verwaltung und Opferhilfe für Kinderhandel sensibilisiert und ihnen praxisorientierte Handlungsanweisungen bietet, trägt es zu einer verbesserten Früherkennung und Betreuung von Opfern bei. Ein Kapitel geht speziell auf das Asylwesen ein.

weder spezifisch auf Kinder ein, noch be-
fassen sie sich mit der speziellen Situation
von Minderjährigen, die sich im Asylver-
fahren befinden. Das Handbuch schliesst
diese Lücken. Indem es im ersten Teil die
Bedeutung von Kinderhandel und dessen
verschiedene Formen erklärt sowie spe-
zifische Warnsignale aufzeigt, legt das
Handbuch einen wichtigen Grundstein
zur Sensibilisierung von Fachleuten und
erleichtert die Identifizierung von Opfern –
sei es beim Grenzübertritt, während des
Asylprozesses oder in Zusammenhang
mit Kleinkriminalität.



Kinderhandel

Prävention, Identifizierung und Betreuung minderjähriger Opfer

Die Datenlage zu Fällen von Menschenhandel in der Schweiz ist ungenügend: Sie beruht auf den Angaben von kantonalen und zivilgesellschaftlichen Opferhilfestellen. Die Dunkelziffer ist jedoch um ein Vielfaches höher, da nur wenige Fälle erkannt werden und sich Betroffene nur in seltenen Fällen an Beratungsstellen wenden. Die Früherkennung potentieller Opfer hat daher höchste Priorität. Nicht nur die Expertengruppe gegen Menschenhandel (Group of Experts on Action against Trafficking in Human Beings GRE-TA) des Europarates forderte die Schweiz im Oktober 2015 in ihrem Bericht dazu auf, Menschen- bzw. Kinderhandel näher zu untersuchen und Schulungen für Polizei und Behörden zur Erkennung von Opfern durchzuführen. Auch der UNO-

Kinderrechtsausschuss legte der Schweiz im Februar 2015 ein einheitliches Vorgehen in allen Kantonen nahe, was die Identifizierung und Betreuung von Opfern von Kinderhandel betrifft.

Handbuch leistet Beitrag zur Identifizierung von Opfern

Nur wenn ein Kind als Opfer von Kinderhandel identifiziert wird, kann es die nötige Betreuung und Unterstützung erhalten. Wie das gelingt und wie ein Verdacht auf Kinderhandel erkennbar ist, zeigt das neue praxisorientierte Handbuch der Fachstelle ECPAT Switzerland der Stiftung Kinderschutz Schweiz: Zwar gibt es bereits international und schweizweit gültige Indikatoren zur Identifizierung von Menschenhandel. Diese gehen jedoch

Übergeordnetes Interesse des Kindes steht im Zentrum

In weiteren Teilen wird auf Besonderheiten bei der Befragung, der Unterkunft und Betreuung eingegangen sowie langfristige Lösungen skizziert. Das Handbuch zeigt Fachleuten aus dem Justiz-, Grenzwach-, Polizei-, Medizin-, Verwaltungs- und Betreuungsbereich erstmals Schritt für Schritt auf, was bei einem Verdacht auf Kinderhandel zu tun ist, damit das übergeordnete Interesse des Kindes gewährleistet ist. Es wurde erarbeitet unter Mitwirkung des Internationalen Sozialdienstes, der FIZ Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration, der Schweizerischen Flüchtlingshilfe und der Internationalen Organisation für Migration.

Bezug

Das 89-seitige Handbuch ist auf Deutsch und Französisch erhältlich. Als PDF kostenlos unter www.kinderschutz.ch/publikationen abrufbar. Die gedruckte Version für 25 CHF zzgl. Porto und Versand unter info@kinderschutz.ch bestellbar.

Kinderschutz Schweiz

Seftigenstrasse 41, 3007 Bern
www.kinderschutz.ch

Fachauskünfte leistet die Organisation Kinderschutz Schweiz über die Telefonnummer 031 384 29 28

Impressum

Humanitas Helvetica e.V. - Newsletter



Herausgeberin

Humanitas Helvetica e.V.
Mimosenstrasse 5, 8057 Zürich
<http://www.humanitas-helvetica.ch>

Verantwortlicher Redaktor

Hans-Ulrich Helfer
helfer@humanitas-helvetica.ch

Layout, Website

Swisswebmaster GmbH
info@swisswebmaster.ch

Erscheinungsweise

Regelmässig als Print- oder Online-Ausgabe.

Bezug, Unterstützung

Website: www.humanitas-helvetica.ch
Unkosten- und Unterstützungsbeiträge
bitte auf Postcheckkonto: 85-587554-5:
IBAN CH50 0900 0000 8558 7554 5
Vermerk: „Spende“

Druck

Eigendruck

Copyright

Alle Rechte vorbehalten.



Keine Gewalt gegen Frauen!



Humanitas Helvetica e.V.
www.humanitas-helvetica.ch